

Ohne Rohstoffe?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ohne Rohstoffe?

Unser Land braucht im Frieden Rohstoffe, 1. für den eigenen Bedarf, 2. um billige Güter zu hochwertigen Exportwaren veredeln zu können. Aus dem Ertrag dieser Exportarbeit kaufen wir im Ausland wiederum Rohstoffe und die Lebensmittel, die uns fehlen. Beim Ausbleiben fremder Rohstoffe würde schon unsere Friedensindustrie nach wenigen Monaten stillstehen.

Wie wäre das erst im Kriegsfall, wo der Bedarf an Rohstoffen gewaltig ansteigt? Der private Verbrauch wird zwar eingeschränkt, der Heeresbedarf aber wächst ins Riesenhafte. Seine Befriedigung geht natürlich allem anderen vor, wird aber nur dann gelingen, wenn der Export von Fertigwaren weitgehend aufrechterhalten bleibt, erstens aus obenerwähnten Gründen, und zweitens, weil uns das Ausland eher Rohstoffe liefert, wenn wir ihm Fertigware dafür in Tausch geben. Das «Tauschen» kann in Kriegszeiten wichtiger als das «Zahlen» sein.

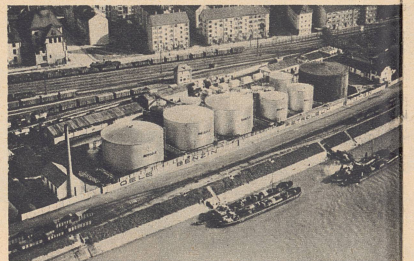
Der gute Wille, uns Rohstoffe zu liefern, unsere Zahlungsfähigkeit oder das Tauschgeschäft nützen aber alle zusammen nichts im Falle einer Blockade. Erinnern wir uns daran, daß zur Zeit der amerikanischen Kriegserklärung in einer



Metalle für Schwert und Pflug

Wir kaufen für 90 Millionen Franken im Jahr, exportieren aber für 400 Millionen Erzeugnisse der Metallindustrie: Maschinen, Apparate etc. Metallveredlung gibt jedem 7. Schweizer Arbeit. Aus 1000 Franken Rohmaterial machen wir z. B. eine Maschine für 7000 Franken.

Métaux nécessaires à l'armement et à l'industrie: Importations annuelles = 90 millions. Exportations de produits manufacturés par notre industrie métallurgique = 400 millions.



Ein Tropfen Oel – ein Tropfen Blut

sagte Clemenceau im Weltkrieg. Wir verbrauchen im Jahr für 40 Millionen Franken Benzin, Petrol und Schweröl. Der Holzgasmotor ist zwar im Kommen, aber bis dahin müssen wir das Vielfache der heutigen Benzin-Vorräte einlagern, wenn nicht unsere motorisierte Armee im Handumdrehen vor leeren Tankstellen stehen soll.

Carburants (essence, pétrole, mazout, etc.): Importations = 40 millions. Le carburant national que l'on étudie actuellement nous dispensera peut-être un jour en partie de cette charge. Néanmoins, il importe pour le moment que de grandes réserves soient faites pour les besoins de nos troupes motorisées.



Leder

Import für 33 Millionen. Seine Bedeutung ist jedem Soldaten klar.

Cuir: Importations annuelles = 33 millions.



Auslandsdünger gibt Schweizer Herdöpfel

Für 8 1/2 Millionen Kali, Stickstoff, Thomasschlacke, Superphosphate, Salpeter etc. Für 45 Millionen Viehfutter, für 2 1/2 Millionen Sämereien hängt unsere Landwirtschaft vom Ausland ab.

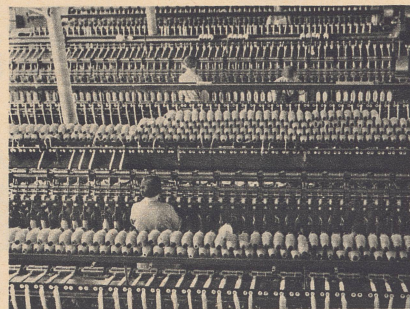
Engrais nécessaires à l'agriculture (superphosphates, scories de Thomas, salpêtre, etc.) = 8 1/2 millions. Fourrages pour le bétail: Importations = 45 millions. Semences = 2 1/2 millions.

einzigsten Woche 88 Frachtschiffe mit 237 000 tons versenkt wurden = 1 Million tons monatlich, und sogar das seebeherrschende England im Mai 1917 nur noch Lebensmittel für 6 Wochen hatte.

Dagegen gibt es nur eins: Rohstofflager des Bundes, Rohstofflager der Industrie, Rohstofflager des Handels. — In Schweden, wo man auch seine Erfahrungen mit dem Unterseebootskrieg hat, sind solche Lagerfragen seit 10 Jahren (!) so glänzend gelöst, daß wir uns die nordische Schwesterdemokratie ruhig zum Vorbild nehmen können. Die Bedeutung der wichtigsten Rohstoffe geht aus den Bildunterschriften hervor. Die Lebensmittelversorgung behandelt an anderer Stelle der Artikel: «Angst vor dem Hunger?»

Prévenir ou périr

Les légendes qui accompagnent les photos ci-contre font clairement ressortir que si la Suisse dépend entièrement de l'étranger quant aux matières premières nécessaires à son industrie, la qualité des produits chez nous manufacturés garantit dans plusieurs domaines une plus-value de nos exportations. En temps de guerre, la politique des échanges prime celle des tarifs. La Suisse échangera donc ses produits manufacturés avec les matières premières que lui livrera l'étranger. Certes, il y a toujours possibilité de blocus. Pour parer à cette éventualité qui paralysierait notre industrie, il importe que la Confédération, l'industrie et le grand commerce constituent en temps de paix des réserves de matières premières suffisantes à notre économie de guerre. Prévenir vaut mieux que...



Textilien für Volk, Armee, Export

Wir importieren für 80 Millionen Franken Baumwolle, Rohseide und Wolle, spinnen, weben, stricken, bedrucken, besticken sie, kleiden uns damit und verkaufen den Rest ins Ausland für 150 Millionen.

Textiles nécessaires à l'habillement: Importations (coton, soie brute, laine) = 80 millions. Exportations de produits manufacturés (tissages, tricotages, étoffes imprimées, etc.) = 150 millions.



Chemikalien

als Hilfsstoffe für alle Industrien und als Rohstoffe für die chemische Industrie kosten uns 90 Millionen. Was wir nicht selbst brauchen, verwandeln wir in einen Exportwert von 150 Millionen Franken.

Matières premières nécessaires à l'industrie chimique et à toutes les industries en général. Importations: 90 millions. Exportations de produits chimiques: 150 millions.



Aus Kohle wird Wärme, Gas, Schweröl, Teer etc.

Die «schwarze» ist uns trotz der «weißen» immer noch unentbehrlich. Kostenpunkt 83 Millionen Franken im Jahr. Kriegführende Nationen geben sie nur ungern ab, darum: größere Kohlenlager.

Charbon nécessaire à l'industrie, aux ménages, à la fabrication du gaz, etc.: Importations = 83 millions. La houille blanche ne remplace pas entièrement la houille noire. Les nations en guerre ne livrent pas volontiers leur charbon, ce pourquoi la création de puissants stocks importe.